

Schwammstadt – Interview mit Samuel Muhr

Alexander Eichler

Hallo Samuel, schön dass Du Dir Zeit für ein kleines Interview genommen hast. Es geht überwiegend zum Thema Schwammstadt. Hier interessiert es mich, wie Du die Fallstellung als Außendienstmitarbeiter, insbesondere in der technischen Bauberatung siehst. Aber vielleicht magst Du erst mal zu Deiner beruflichen Entwicklung und Deinem Tätigkeitsumfeld sagen.

Samuel Muhr

Grüß Dich Alex, vielen Dank für die Einladung zum Gespräch. Auf jeden Fall sind dies sehr interessante Themen, die Du da ansprichst. In meiner Funktion als Außendienst bei Litonplus im Großraum Nürnberg, Fürth, Erlangen bin ich in der technischen Bauberatung unterwegs. Wenn es technische Herausforderungen bei Kommunen, bei Planen und Architekten sowie bei Bauträgern gibt, bin ich vor Ort. Aber auch praktische und handwerkliche Fallstellungen bei GaLaBau- und Tiefbauunternehmen werden geklärt. Da geht es oft um das Thema versicherungsfähige, ökologische Bauweisen und letztendlich auch um eine wassersensible Stadtgestaltung. Hier kann ich sagen, dass die bautechnischen Grundlagen von „Schwammstädten“ sehr weit gefächert sind. Gleichermaßen steht das Thema in unserer Gesellschaft aktuell im Vordergrund.

Alexander Eichler

Samuel, mich würde es auch interessieren, wo Du beruflich herkommst? Was Du für Aus- und Weiterbildungen gemacht hast? Hast Du zu Beginn Deines beruflichen Werdegangs schon Berührungen zur ökologischen Bauweise gehabt? Hat Dich in dieser Zeit etwas inspiriert?

Samuel Muhr

Ich habe eine dreijährige Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbauer gemacht. Anschließend war ich als Facharbeiter auf Baustellen und zunehmend in der Baustellenleitung tätig. Dann stand meine Weiterbildung an. In Veitshöchheim bei der LWG (Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau) habe ich meinen Meister und Techniker gemacht. Danach war ich als Bauleiter tätig. Gerade im Garten- und Landschaftsbau sind Pflanzungen und Flächenbefestigungen sehr eng miteinander verbunden, sozusagen eine Schwammstadt im Kleinen. Somit beschäftigte ich mich ökologischen Aspekten im Bau schon sehr lange. Oder anders gesagt, es kommt auf das Zusammenspiel zwischen befestigten Flächen und Bepflanzungen an. Die hängen immer zusammenhängen und dürfen nicht getrennt betrachten werden.

Alexander Eichler

Ein klasse Ansatz. Wenn Du in der Bauberatung bei Kommunen bist, welche Resonanz bekommst Du mit Deiner „Schwammstadtinitiative“?

Samuel Muhr

Die kommunalen Mitarbeiter stellen erstmal dauerhaft funktionierende und belastbare Belagsflächen in den Fokus. Aber auch das Thema Bäume. Da geht es um „funktionierende Bäume“ und pflegeleichte Grünflächen. Ich kann mit einer großen Palette an Produkten, zwischen diesen Schwerpunkten eine Brücke bauen. Ein umfassender Ansatz ist auch wichtig, da die Verbindung bei den Fachplanern nicht sofort gesehen wird.

Alexander Eichler

Jetzt bist Du natürlich von Deiner technischen Vorbildung prädestiniert, ein Brückenbauer zwischen Flächenbefestigung und Begrünung zu werden. Eigentlich habe ich Dich aus einem anderen Grund zu diesem Interview gebeten. Du hattest einen genialen Ansatz und vielleicht kommst Du noch drauf, was es war.

Samuel Muhr

Ja klar. Es geht hier einfach darum, dass Schwammstadt nicht kompliziert und schwierig sein muss. „Schwammstadt“ kann schon im Kleinen anfangen. Wir sprechen in der Realität nicht immer über 10.000 m² Flächenbefestigung. Kommunen und private Bauherren können auch kleine Flächen in versicherungsfähiger Bauweise realisieren. Man kann das Thema Schwammstadt auch als versicherungsfähige Bauweise mit angeschlossener Vegetation sehen. Es gibt fast keine Gründe, warum man es nicht machen kann. Mit dieser Herangehensweise fördert man das „Grün“ in Dörfern und Städten. Zudem kommt es zu einer Wasserzufuhr für die Böden, zur Grundwassererneuerung und einer Entlastung des Kanalsystems. Aber was mir am meisten gefällt, ist einfach die Biodiversität in den Städten. Weil wir mit der versicherungsfähigen Bauweise, mit dem lebenswichtigen „Nass“, dann die ganze Vegetation, die ganze Biodiversität in die Städte holen. In der Fachwelt sprechen wir bei dieser ganzen Thematik von der grün, blau und grauen Stadtgestaltung.

Alexander Eichler

Also wenn ich Dich jetzt richtig verstehe, siehst Du den vielen möglichen Flächen die mit Begleitgrün gekoppelt, die aufblühen können einen einfachen Einstieg in das Thema nachhaltige und ökologische Bauweise.

Samuel Muhr

Ja genau. Durch die Vegetation gibt es auch einen reduzierenden Effekt auf die Aufheizung in den Städten. Quasi ein aktiver Umgang mit dem Wärmeinseln. Die Umgebungstemperatur wird abgekühlt, je besser und vitaler das Grün in der Umgebung ist. Somit merkt man erst, dass es viele Zahnräder sind, die ineinandergreifen müssen.

Alexander Eichler

Lieber Samuel, ich würde gerne ein anderes Thema anschneiden. Was uns in der Baustoffindustrie durchaus bewegt sind CO₂-reduzierte Zemente. Spielt diese Art von Umweltschutz im Markt eine Rolle? Hast Du da für Dich Deinen Weg gefunden mit den Kommunen da drüber zu sprechen? Gibt es vielleicht ein Highlight für Dich?

Samuel Muhr

Das ist eigentlich etwas, was Lithonplus richtig gut kann. Einfach innovativ zu sein. Wir haben schon über unsere versickerungsfähigen Beläge diskutiert. Unseren Kunden, den Kommunen, privaten Bauherren und Planern, können wir anbieten, diese versickerungsfähigen Beläge auch noch nachhaltig produziert werden. Betonwaren können mit bis zu 40% Recyclingmaterial und mit zertifizierten Zementen hergestellt werden.

Alexander Eichler

Hast Du schon mal was von EvoZero gehört? Ein Zement der praktisch CO₂-neutral für Betonprodukte zur Verfügung steht und angerechnet werden kann. Ist das auch ein Thema für Deine Kunden?

Samuel Muhr

Es ist ein Riesenthema. Beton ist ein sehr genialer Baustoff. Dieses formbare Material wichtig für die ganze Bauwirtschaft und Infrastruktur. Aber natürlich entsteht bei der Produktion vor allem vom Zement sehr viel CO₂. Wir können schon mit dem Einsatz von Recyclingmaterial und CO₂-reduzierten Zementen die CO₂ Bilanz sehr verbessern. Mit EvoZero können wir noch mal einen großen Sprung in die Richtung CO₂-Neutralität machen, indem man „einfach“ das entstehende Kohlendioxid abscheidet und tief in der Erde speichert.

Alexander Eichler

Für mich sticht ein Punkt bei Deinen ökologischen Ansatz heraus. Im dörflichen Bereich hast Du bereits Projekte verwirklicht, die versickerungsfähig und mit Grünflächen gekoppelt sind. Kannst Du etwas zu den Beratungen sagen?

Samuel Muhr

Es waren schöne Dorferneuerungen. Es ging um die Neugestaltung der Dorfmitten - optisch sowie technisch anspruchsvoll. Hier wurde mit schönen Steinen eine sehr schöne und gut belastbare Gestaltung geschaffen, die sich zudem perfekt in den dörflichen Charakter integriert. Zusätzlich wurde auf die Wasserdurchlässigkeit der Pflaster geachtet, in dem aufgeweitete Sickerfugen hergestellt wurden. Damit haben wir eine sehr gute Wasseraufnahme, auch bei Starkregenereignissen. Letztendlich haben wir in einer Dorfgestaltung die Barrierefreiheit, die optische Gestaltung, die technische Belastung und eben auch ökologische Aspekte umgesetzt.

Alexander Eichler

War die Initiative der ökologischen Ausführung eher von Dir oder kam es vom Planer oder von der Kommune?

Samuel Muhr

Also einen großen Anteil hatten die Ingenieurbüros und das Amt für Ländliche Entwicklung. Der optische Charakter unserer Pflastersysteme war sehr wichtig, so dass es in den dörflichen Charakter passt. Zusätzlich sind wir auch regionaler Anbieter - Produkte aus der Region, für die Region, was wiederum kurze Transportwege bedeutet. Ressourcenschutz noch mal anders gedacht.

Alexander Eichler

Mich treibt da noch eine Frage um. Ist die Niederschlagswasserreinigung ein Thema in dörflichen oder in den städtischen Bereichen? Einfach, dass man das Regenwasser, was unten im Grundwasser ankommt auch sauber halten will.

Samuel Muhr

Kommunen haben vielfältige Anforderungen. Zu nennen wären Bauhöfe, Recyclinghöfe, Grünanlagenplätze, Krankenhäuser, Industrieflächen, Feuerwehrplätze etc. Hier kann durchaus sein, dass Schadstoffe wie Kohlenwasserstoffe auftreten. Wir können die versickerungsfähige Bauweise mit unser Geoclean anbieten, welches das Wasser komplett reinigt. Nur sauberes Wasser sollte im Untergrund ankommen – es gibt keine Bodenkontaminationen und das Grundwasser bleibt geschützt.

Alexander Eichler

Mit der nächsten Frage schließt sich fast der Kreis. Über Monate hinweg hatten wir kaum Regen und die Böden waren sehr ausgetrocknet. Erhoffst Du Dir von wassersensibler Stadtgestaltung auch eine Grundwasserneubildung?

Was Du ansprichst, ist natürlich das Ziel, was wir mit der Schwammstadt erreichen wollen. Wir wollen funktionierende Grünflächen. Vegetationsflächen halten eher auch in längeren Trockenperioden Feuchtigkeit im Boden. Durch Speichersysteme wie zum Beispiel erhöhter Grobschlag im Untergrund unter dem Straßenoberbau wird der Effekt verbessert. Bäume können auf ein Wasserreservoir zugreifen. Funktionierende große Bäume senken auch wieder die Umgebungstemperatur und beschattete Flächen verhindern wiederum, dass der Boden stark austrocknet. Letztlich ist es ein Kreislauf - mit versickerungsfähigen Fugen stellen die ökologisch erstellten Flächen der Vegetation wieder ausreichend Wasser zur Verfügung stellen. Also ja, definitiv – versickerungsfähige Bauweisen, Schwammstädte sind auch Bestandteil zur Grundwasserneubildung.

Alexander Eichler

Samuel, vielen Dank. Also das war eine fachkundige Einführung ins Themengebiet „Schwammstadt“. Es ist wirklich „out of the box“ gedacht, die wassersensible Stadtgestaltung nicht in den Städten zu errichten, sondern auch in der dörflichen Gestaltung. Ich fand Deine Ausführungen inspirierend und mag mich bei Dir bedanken. Das Schlusswort gebührt nochmal Dir – hast Du vielleicht noch eine Vision zur wassersensiblen Stadtgestaltung.

Samuel Muhr

Ja, vielen Dank. Es hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Meine Vision ist, dass kein einziger Pflasterstein mehr eingebaut wird, ohne dass man sich grundlegend darüber Gedanken macht, was für einen Sinn dieser Stein hat und wie ich diesen Stein in die Vegetation, in die grüne Stadtgestaltung integriere. Die grüne Stadtgestaltung braucht die blaue Stadtgestaltung, weil wir uns intensiv Gedanken machen müssen, wie gehen wir sinnvoll mit der Ressource Wasser um. Die „Graue“ Stadtgestaltung kann bunt sein - den Pflasterstein brauchen wir zu gestalterischen Zwecken. Gleichmaßen müssen wir die Flächen benutzen und belasten können.

Es dann möglich, dass wir in bunten Städten leben können. Wir holen einfach die Biodiversität in die Innenstädte, erhalten den dörflichen Charakter. Also machen wir eine grün, blau und graue Infrastruktur zur bunten Stadtgestaltung.